

Neubau des Eremitenhäuschens im Wildkirchli

Autor(en): **H.M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **252 (1973)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-376080>

Nutzungsbedingungen

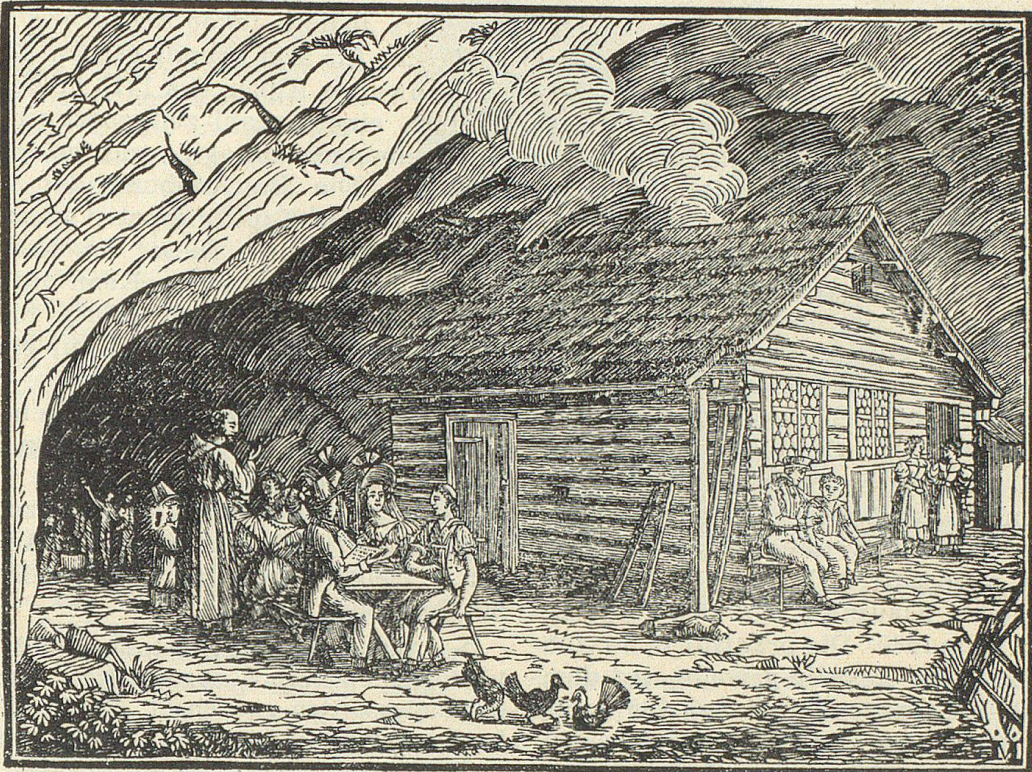
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Eremitenhäuschen (Einsiedelei) beim Wildkirchlein. Davor reichlich Gäste. Der Eremit ist im Begriff Bestellungen aufzunehmen.

Holzschnitt von J. J. Mock, aus dem «Großen Historischen Appenzeller Kalender» 1834.

Neubau des Eremitenhäuschens im Wildkirchli

«Seit drei Jahrhunderten ist das Wildkirchli ein Lieblingsort des biedern Appenzeller-völkleins. Mit tiefeingewurzelter Verehrung hängt es an dieser Stätte der Andacht und des Friedens wie an seinen alten, dem eigenen Boden entwachsenen Volkssitten und Volksliedern. Lange bevor der «Sänger Ekkehards», Josef Victor von Scheffel, den Ruhm des Wildkirchli weit über die Grenzen unseres Landes hinausgetragen hatte, war es schon ein vielbesuchtes und wegen seiner Lieblichkeit und Romantik besungenes Reiseziel. Heute drängt sich der Strom der Berggänger jeder Art an Sonn- und Feiertagen und besonders zur Sommerferienzeit zur freien Luft der Säntishöhlen. Dann herrscht auch droben im Wildkirchli ein reges Leben und Treiben. Wie anders war es noch zu Zeiten der Einsiedler, die hier die kleine Zahl

von Besuchern im trauten Eremitenstübchen freundlich willkommen hießen, sie mit der würzigen Alpenmilch erlabten und mit flammender Kienfackel durch den sagendunklen Höhlenraum zum Ausgang auf die Ebenalp geleiteten.» So heißt es im Vorwort zu dem von der Sektion St. Gallen des SAC 1936 herausgegebenen Wildkirchli-Buches von Emil Bächler, des bekannten Erforschers der prähistorischen, zwischeneiszeitlichen Höhlenbärenjäger-Raststätte (nicht Siedlung) in den Wildkirchlihöhlen. Sein Sohn, Dr. Heinz Bächler, hat übrigens im Jahre 1958 ebenfalls ein schön illustriertes Wildkirchli-Büchlein herausgegeben unter dem Titel «Höhlenforscher im Wildkirchli» zur Erinnerung an seinen Vater und dessen im wahrsten Sinn des Wortes epochemachenden Forschertätigkeit.

Anfangs 1972 hat nun die Stiftung «Pro Innerrhoden» beschlossen, an den Neubau des Eremitenhäuschens im Wildkirchli einen Beitrag von Fr. 20 000.— zu leisten. Auf Vorschlag des Schweizer Heimatschutzes, der ebenfalls eine größere finanzielle Unterstützung in Aussicht stellt, soll der Neubau nach einer älteren Lithographie erfolgen, die das Einsiedlerhäuschen in seinem ursprünglichen Zustand zeigt. In der neuerstellten Klausnererei sollen auch einige prähistorische Funde zur Ausstellung gelangen. Der größte Teil des Fundgutes befindet sich bekanntlich im Heimatmuseum der Stadt St. Gallen und im Kollegium St. Antonius in Appenzell.

Aus dem 17. Jahrhundert besitzen wir eingehende Nachrichten über das Wildkirchli durch das handschriftlich überlieferte Tagebuch des ersten Klausners, Pfarrherr Dr. Paulus Ulmann (um 1660). Die prähistorische Höhle wurde 1621 zur Kapelle geweiht und diente bis 1853 als Eremitenklausen. Seit 1861 stand an deren Stelle eine einfache Gaststätte.

*

Das Wildkirchli mit seiner Eremitenklausen bildete früher einen beliebten Gegenstand der bildlichen Darstellung. Dr. Gerold Rusch beschreibt in seiner umfassenden Arbeit über die *App. I. Rh. Ansichten des 16.—19. Jahrhunderts im «Innerrhoder Geschichtsfreund 1971»* nicht weniger als 70 Bildwiedergaben. Sie besitzen dokumentarischen Wert, da sie uns den ursprünglichen Zustand der Einsiedelei mit den dazugehörenden Gebäuden getreulich wiedergeben.

Die erste eigentliche *topographische Beschreibung* des Alpsteingebietes verdanken wir den Bemühungen des Zürcher Natur-

forschers *Johann Jakob Scheuchzer* (1672 bis 1733), der für sein grundlegendes Werk über die Schweizer Alpen, das 1718 in Zürich herauskam, eine Anzahl zeitgenössischer Bergbeschreibungen anregte und in sein Werk aufnahm. Die Beschreibung des Alpsteins übernahm der Kapuzinerpater *Clemens Geiger* von Appenzell. Diese Beschreibung ist von großem Wert für die Kenntnis des Alpsteins zu damaliger Zeit (1706). Es handelt sich dabei um die erste z. T. auf eigene Beobachtungen und Landeskenntnisse beruhende Darstellung. Der Text ist heute jedermann zugänglich in der Schrift von Prof. Dr. Stefan Sonderegger: «*Der Alpstein im Lichte der Bergnamengebung*». (Appenzellerhefte, Herisau 1967). Wir lassen hier die Ausführungen P. Geigers über das Wildkirchli und seine Umgebung folgen:

Der Abfluß aus dem Seealpsee «Fließt das Thal hindurch zwüschen obgemeldten Bergen und auf ander Seiten zwüschen *Alt-Alp/Wessen* bis in das wunderschöne Thal *Auwen* genant/ und endlich nach *Schwendi*/ allwo sich noch ein Wasser ausgießt aus einem Felsen in der mitte/ so sein Auslauff und Herlauff sol haben von den 2. oder mehr Stund entspringenden Brunnen auf dem *Kronberg* under den Bergen hindurch/ wie an seinem Orth sol angezeigt werden. Dieser *Schwendibach* ist so Fischreich/ das man ins gemein sagt/ wann man ihne 2. oder 3. Jahr nicht fischete/ wurde man wegen viele der Fischen nicht können Wasser schöpfen/ so daß das gemeine Sprüchwort bey uns/ die Fisch seyen im *Schwendi* daheimen; oberhalb dieses Thals befindet sich die Wunderkrufft des H. Ertz-Engel Michaelis (ins gemein die *wilde Kirch* genant/) wegen des wilden Passes und gefährlichen Wegs/ zu dieser Kirchen oder Höle/ inmaßen man durch ein 5. gemein Schuh breiten Weg neben einem

Schwedisches Lebenselixir Rebleuten



Jeden Tag ein Löffel Schwedisches **Lebenselixir Rebleuten** schafft neues **Wohlbefinden**. Schwedisches Lebenselixir wirkt **magenstärkend**, verdauungsfördernd, blutreinigend, **abführend** und behebt jede **Verstopfung**. Lebenselixir hilft bei **Magendruck**, Blähungen und bei **Leber- und Gallenbeschwerden**. **Schwedisches** Lebenselixir Rebleuten ist in allen Apotheken und Drogerien erhältlich zu Fr. 4.90 8.80 13.50 24.— oder vom Hersteller **Rebleuten** Apotheke Dr. E. Studer H. U. Studer Gerechtigkeitsgasse 53 **Bern**